

11. 4. 30

Copie des Briefes des Gen. Trotzki an die

Provisorische Leitung der vereinigten Opposition.

Werte Genosse!

1) Ich habe von Euch die Dokumente und zwei Nummern der Zeitschrift erhalten. Ich danke Euch für das eine wie für das andere. Die Zeitschrift könnt Ihr natürlich als Drucksache schicken. Es kommt alles richtig an.

2) Die Genossen Schachtmann und Neville haben mir über den Gang der Konferenzen ausführlich geschrieben. Ich kann Euch nicht verhehlen, dass deren Mitteilung an mich einen sehr niederdrückenden Eindruck gemacht hat. Besonders hat mich das Wiederaufleben von persönlichen Kliquen in Erstaunen versetzt, nachdem beide Seiten sich verpflichtet hatten keine persönliche Fragen mehr aufzurollen. Manchmal kommt mir der Gedanke, ob nicht innerhalb der Opposition Personen vorhandensind, die von der stalinistischen Bürokratie zur Zersetzung hineingesandt sind? Das wäre sehr wohl möglich.

Ich würde raten aus einfachen oppositionellen Arbeitern, die durch ihre Vergangenheit ihre Treue der Sache des Proletariats bewiesen haben, eine Art von Kontrollkommission zu bilden, die das Recht haben würde, diejenigen Oppositionsmitglieder, die zum Schaden der politischen Arbeit persönliche Kliquenfragen aufröhlen, von der Mitarbeit auszuschliessen. Ich glaube, dass das die einzige Möglichkeit ist, aus dieser Lage herauszukommen.

Die Genossen Neville und Schachtmann glauben, dass sie nach dem gegenwärtigen Versuch die internationale Opposition zu vereinigen, im Falle das der innere Kliquenkampf vom Neuen entbrennen sollte, zu der Folgerung gelangen müssten, dass auf dem gegenwärtigen Fundament keine Opposition in Deutschland aufgebaut werden kann. So lautet deren Grundfolgerung.

Ich zweifele nicht daran, dass in den beiden alten Gruppen Genossen vorhanden sind, die der Sache des Kommunismus genügend ergeben sind und von den Reminiscenzen der Vergangenheit genügend frei sind um die Sache der Vereinigung zu sichern. Sie werden auch, wie ich hoffe, in Zukunft den leitenden Grundkern der vereinigten Opposition bilden.

3) Ich werde mit Ungeduld die erste Nummer des Kommunist erwarten. Ich zweifele nicht, dass bei einer einträchtigen Zusammenarbeit aller deutschen Genossen bei einer notwendigen Unterstützung der internationalen Opposition "Der Kommunist" bald eine Wochenschrift werden wird.

4) Ich bitte Euch mir zu glauben Genossen, dass ich alles zu tun bereit bin, was in meinen Kräften steht, um Eure Arbeit in den bereits erreichten Organisationsrahmen, der für eine weitere Entwicklung der Bewegung absolut notwendig ist, zu unterstützen.

Ich drücke fest die Hand und wünsche Erfolge.

Mit kommunistischem Gruss

L. Trotzki

NB Der Genosse Grylewicz fragt nach meiner Gesundheit. Diese hat sich in den letzten zwei Monaten verschlechtert, doch nicht dermassen, dass ich nicht arbeiten könnte. L.T.

Copie

Au secrétariat international.

Buyukada, le 10 mai 1930

A la direction de l'opposition unifiée d'Allemagne.

Chers camarades,

Je ne suis pas à même pour l'instant, de prendre ~~ma~~ position dans le conflit, les raisons politiques - et celles-ci doivent forcément exister - m'étant complètement inconnues. J'attends des informations politiques détaillées de la part des camarades démissionnaires. Je n'ai pas besoin de rappeler que, par bonheur, nous pouvons maintenant décider des questions litigieuses, par voie organisatoire légitime, c'est à dire par le secrétariat international.

Entous cas il est évident à mon sens que la direction continue à exister à travailler énergiquement et qu'elle évite tous ce qui pourrait augmenter les difficultés d'applanir le conflit. Je trouve que le soutien financier est nécessaire et je fais part de cette opinion au secrétariat de Paris.

J'espère pouvoir prendre position dans la question très prochainement.

Avec mes salutations oppositionnelles

Trotsky

Copie

An Sekretariat Internat.

Buyukada, den 10. Mai 1930.

an die Leitung der

Vereinigten Opposition Deutschlands.

Werte Genossen,

Ich bin bis zum Moment nicht imstande zum Konflikt Stellung zu nehmen, da mir die politischen Gründe - und sie müssen doch unbedingt da sein - vollständig unbekannt sind. Ich warte auf ausführliche politische Mitteilung seitens der ausgetretenen Genossen. Ich brauche nicht in Erinnerung zu rufen, dass wir jetzt glücklicherweise so weit sind, die strittigen Fragen auf rechtmässig organisatorischem Wege, das heisst durch das Internationale Sekretariat zur Entscheidung zu bringen.

Jedenfalls halte ich es für selbstverständlich, dass die Leitung weiterexistiert energisch die Arbeit fortführt und dabei alles vermeidet, was die Schlichtung des Konfliktes erschweren könnte. Ich halte die finanzielle Unterstützung für notwendig und teile diese meine Meinung dem Pariser Sekretariat mit.

Ich hoffe in der nächsten Zeit zur Frage ausführlich Stellung nehmen zu können.

Mit oppositionellen Grüßen

Trotsky



Leopold Gyzewicz *Abdruck*
Buyukada, den 10. Mai 1930.

An die Leitung der
Vereinigten Opposition Deutschlands.

Werte Genossen !

ich bin bis zum Moment nicht imstande zum Konflikt Stellung zu nehmen, da mir die politischen Gründe - und sie müssen doch unbedingt da sein - vollständig unbekannt sind. Ich warte auf ausführliche politische Mitteilung seitens der ausgetretenen Genossen. Ich brauche nicht in Erinnerung zu rufen, dass wir jetzt glücklicherweise so weit sind, die strittigen Fragen auf rechtmäßig organisatorischem Wege, das heisst durch das Internationale Sekretariat zur Entscheidung zu bringen.

Jedenfalls halte ich es für selbstverständlich, dass die Leitung weiter existiert, energisch die Arbeit fortführt und dabei alles vermeidet, was die Schlichtung des Konfliktes erschweren könnte. Ich halte die finanzielle Unterstützung für notwendig und teile diese meine Meinung dem Pariser Sekretariat mit.

Ich hoffe in der nächsten Zeit zur Frage ausführlich Stellung nehmen zu können,.

Mit oppositionellen Grüßen

gez. Trotzki.

Werte Genosse !

Beiliegend eine Abschrift zur Kenntnisnahme.

Secretariat International.

Buyukada, den 12. Mai 1930.

Liebe Genossen,

ich habe Ihren Brief und das von Innendreiern gezeichnete Dokument vom 7. Mai soeben erhalten. Ich brauche nicht zu sagen, dass, was die Tendenz Ihrer Handlungen betrifft, ich vollkommen mit Ihnen einverstanden bin. Ich kann aber keinesfalls den geheimen Charakter der Abmachung weder billigen noch verstehen. Ihre Tendenz läuft darauf hinaus, die Einheit und die Kampffähigkeit der Opposition zu retten. Was hat sie dabei vor den anderen zu verheimlichen? Wenn Sie vor der Leitung öffentlich nicht nur mit Ihren praktischen Vorschlägen sondern auch mit Ihrer allgemeinen Tendenz auftreten, können Sie dadurch nur gewinnen und wenn die breiteren Schichten der Opposition davon Bescheid bekommen, so werden die besten Elemente, das heisst die übergrosse Mehrheit Sie in ihrer Aktion unterstützen. Was haben Sie da zu verheimlichen? Andererseits, sobald ein Gerücht in die Leitung oder unter die Mitglieder der Opposition sickert, dass Sie innerhalb der Opposition Geheimbündelei treiben, wird diese Tatsache allein trotz Ihrer besten Absichten die schlimmste demoralisierende Wirkung ausüben und das Heilmittel könnte in diesem Falle verheerender wirken als die Krankheit selbst. Daher kann ich nur aus innigster Ueberzeugung darauf drängen, dass Sie sobald wie möglich aus der Geheimtuererei heraustreten und Ihre notwendige und rettende Aktion vollständig offen und energisch durchführen. Sie werden schon selbst Mittel und Wege finden, wie das am besten für die Sache zu bewerkstelligen ist.

Eine Kopie dieses Schreibens geht dem Internationalen Sekretariate zu.

Meine besten Wünsche

Trocky

Copie de la lettre au camarade
Seipold, Schwalbach, Xandau.

Buyukada, le 12 mai 1930

Chers camarades,

J'ai reçu votre lettre et le document signé par vous trois. Inutile de vous dire que je suis entièrement d'accord avec vous en ce qui concerne la tendance de vos démarches. Mais je ne peux en aucun cas comprendre ni approuver le caractère secret de l'arrangement. Votre tendance a pour but de sauver l'unité et la capacité de lutte de ~~la~~ l'Opposition. Qu'a-t-elle donc en cela à cacher aux autres? Si vous manifestez ouvertement, non seulement vos propositions pratiques, mais aussi votre tendance générale, vous ne pourrez qu'y gagner, et si les larges couches de l'opposition en seront informés, les meilleurs éléments, c'est à dire, la très grande majorité, soutiendra votre action. Qu'y a-t-il à cacher en cela? D'autre part, aussitôt que la rumeur que vous faites des tractations secrètes à l'intérieur de l'opposition filtrera à travers la direction ou à travers les adhérents ce fait seul, malgré vos leulleures intentions, aura les pires effets démoralisateurs et le remède pourra dans ce cas, faire plus de ravages que la maladie. C'est pourquoi je ne peux qu'insister avec la plus profonde conviction, pour que vous sortiez aussi tôt que possible des cachoteries et que vous réalisiez ouvertement et énergiquement votre action nécessaire et bienfaisante. Vous trouverez bien vous-mêmes le meilleur moyen de réaliser cela pour les besoins de la cause.

Une copie de cette lettre est envoyée au secrétariat international.

Mes meilleurs souhaits,

Trotsky

Uebersetzung des Briefes an das Mitglied der Reichsleitung der Vereinigten Linken Opposition der Kom. Partei Deutschlands, Genossen Müller.

12. Juli 1930.

Werter Genosse Müller,

Ich habe Ihnen nicht unmittelbar geantwortet nicht nur, weil ich mit Arbeit überhäuft war, sondern auch weil es mir Schwierigkeiten bereitet, Ratschläge in so konkreten und persönlichen Fragen zu geben, wo ich nicht die Möglichkeit habe, die Umstände in jedem gegebenen Augenblick abzuschätzen. Dennoch habe ich beschlossen mich zu äussern, wenn auch nur in einer bedingten Form.

Selbstverständlich, wenn Sie bei Ihnen eine geschlossene Organisation mit einer festen, autoritativen Leitung hätten, würde die Frage der Rückkehr des Genossen Grylewics im allgemeinen nicht entstehen. Die Leitung ist kein Gasthof, aus dem man auszieht und wieder zurückkehrt. Das ist vollkommen klar und wir müssen mit allen Kräften darnach streben, in der Opposition eine solch feste öffentliche Meinung zu schaffen, der gegenüber niemand sich persönliche Grillen und Kapri= zen, mit dem Austritt aus der Leitung zu drohen u. a. zu gestatten wagen wird. Doch man darf das, was sein sollte, nicht gleichsetzen dem, was heute besteht. Heute gibt es eine Leitung, die aus verschiedenen Teilen zusammengesetzt ist. Sie ist noch schwach, wie die ganze Opposition. Der gänzliche Abgang Grylewics wäre unter diesen Bedingungen ein Minus, besonders wenn man mit der Möglichkeit der Bildung einer neuen Gruppe rechnet, das heisst mit einem neuen Hemnis. Die Rückkehr des Genossen Grylewics erhöht hingegen die Autorität der Leitung, denn sie beweist, dass der Genosse Grylewicz seinen Fehler eingesehen und verbessert hat. Jeder Arbeiter wird sich sagen: Der Wirrkopf Joko ist davongegan= gen, der launische Intellektuelle Neumann ist zur Seite getreten, aber der Arbeiter Grylewicz, der einen Fehltritt begangen hat, hat sich bedacht und ist in die Leitung zurückgekehrt. Worin besteht also hier der Nachteil für die Oppo= sition? Ich sehe das durchaus nicht. Das Unglück besteht darin, dass die Oppo= sitionellen sich zu sehr in der Psychologie kleiner Zirkel bewegen und alles nach dem Gesichtspunkte der inneren Stimmung des Zirkels beurteilen und nicht von dem Gesichtspunkt, welchen Eindruck der gegebene Schritt bei den Arbeitern hervorrufen wird.

Gewiss kann man die Tür nicht für unbestimmte Zeit offen lassen. Man muss dem Genossen Grylewicz kameradschaftlich aber nachdrücklich sagen: Wenn Du zu einer gemeinsamen Arbeit in der Direktion zurückkehren willst, so tritt so= fort ein, denn von diesem und diesem Tage an werden wir genötigt sein, Dich als endgültig ausgetreten zu betrachten.

Im allgemeinen muss ich folgendes sagen: Wenn die Leitung Autorität gewinnen will (und sie ist verpflichtet dies zu wollen) darf sie nicht so vorgehen, als ob sie bereits unerschütterliche Autorität besässe und darf sich vorerst mög= lichst wenig auf rein formelle Rechte stützen. Die Leitung muss einen ruhigen freundschaftlichen Ton wahren und die grösste Geduld an den Tag legen, beson= ders ihren Widersachen gegenüber. Die Leitung kann keine Autorität gewinnen, wenn sie nicht in der Tat der ganzen Organisation ihre volle Objektivität ~~be= weist~~ und Gewissenhaftigkeit in aller Art innerer Konflikte beweist und ihre beständige Sorge um das Interesse der Organisation als solcher. Nur aus dieser Art Autorität, die nicht in einem Tag erobert werden kann, kann das Recht der Anwendung organisatorischer Massnahmen, Repressionen u. a. erwachsen. Ohne dies kann die Organisation nicht leben. Aber der Versuch, Repressionen ohne die not= wendige Autorität anzuwenden und ohne die Ueberzeugung der Organisation von der Berechtigung dieser Repressionen führt unausweichlich nicht zur Festi= gung der Organisation, sondern zu ihrer Schwächung und vor allem zum Verfall der Autorität der Leitung selbst.

Mein wärmster Rat ist daher: Bei Festigkeit der politischen Linie, möglichst grosse Vorsichtigkeit und Weichheit, möglichst grosse Duldsamkeit und Takt in allen persönlichen Fragen, Konflikten und Missverständnissen.

Mit oppositionellem Gruss

L. D. Trotzki.

Teure Genossen!

Indem ich in diesen Zeilen Eure Konferenz auf das wärmste begrüße, will ich nochmals und möglichst kurz mich in bezug auf die Grundlinie der deutschen kommunistischen Opposition aussprechen.

Für jeden von uns ist es klar, dass die deutsche Linksopposition gegenwärtig noch äusserst schwach ist im Vergleiche mit jenen Aufgaben, die ihr durch die ganze Lage gesetzt werden. Diese Schwäche ist von der Vergangenheit vererbt und das Resultat sowohl der objektiven ~~unüberwindlichen~~ historischen Bedingungen als auch der falschen Politik zuerst der Maslow-Fischer, dann der Urbahnsführung. Diese Leute meinten, und lehrten alle oppositionellen Arbeiter, dass die offizielle Partei ~~nicht~~ unausweichlich zerfallen muss und an Einfluss verlieren; und dass die Opposition, erstarkt im Kampfe mit der Partei, auf deren Trümmern zu ~~neiner~~ neuen Partei anwachsen wird. Jeder ernste Arbeiter musste sich aus diesem Anlasse sagen: wenn all das, was im Laufe der letzten zehn-zwölf Jahre geschaffen wurde, zerfallen muss und neue Leute auf einem neuen Platz zu bauen beginnen, wo ist da eine Gewähr, dass es besser ausgehen wird? Das ist eine richtige Fragestellung. Die wirkliche Gewähr liegt nur in der lebendigen Erfahrung der proletarischen Avantgarde, und Erfahrung wird in Ereignissen ~~und~~ Jahren angesammelt. Breite Kreise revolutionärer Arbeiter ~~beginnen~~ ^{werden} erst dann der Opposition Gehör und Glauben zu schenken, beginnen, wenn sie sich durch Erfahrung überzeugen, dass sie nicht nur auf die gesamte durch den Kommunismus in Deutschland und der ganzen Welt gewonnene Erfahrung nicht verzichtet, sondern, im Gegenteil, sich auf diese Erfahrung stützt, um aus ihr gemeinsam mit der proletarischen Avantgarde richtige revolutionäre Schlüsse zu ziehen.

Freilich, auch in der Arbeiterklasse gibt es Räsoneure, blosse Kritiker, die kleinere Sekten bilden, welche jahrelang an der Peripherie der Arbeiterbewegung bleiben und sich mit ohnmächtiger Kritik begnügen, abseits von den grossen Aufgaben und Perspektiven. Solche pseudolinke *Scheimblüten* freuen sich über jeden Misserfolg der Kommunistischen Partei und hoffen abergläubisch, dass aus den Misserfolgen der proletarischen Avantgarde irgendwie ihre eigene Kraft erwachsen wird.

Mit diesen Sektierern, die in Deutschland alle Farben des Regenbogens spielen, haben wir und können wir nichts gemein haben. Der Sieg unserer Politik baut sich für uns nicht auf der Schwächung sondern auf der Stärkung der Kommunistischen Partei auf.

Gibt es hier keinen Widerspruch? Hören wir ~~den~~ ^{den} möglichen Ein~~wand~~ ^{wand}, -sogar doppelten Widerspruch:

Erstens: können wir denn eine Stärkung der Kommunistischen Partei bei der gegenwärtigen Führung erwarten?

Zweitens: führt die Stärkung der Partei nicht zur Stärkung ~~der~~ gegenwärtigen Führung, die, wie die Erfahrung bewiesen hat, unfähig ist, das Proletariat zum Siege zu führen?

Beide diese Einwände sind unrichtig, denn sie sind nicht dialektisch.

Dass der Einfluss der Partei wachsen kann, trotz der gegenwärtigen, untauglichen Leitung, beweisen von neuem die letzten Wahlen. Eine richtige Leitung ist die unerlässliche Bedingung dauerhafter Erfolge, und umsomehr - des vollen Sieges des Proletariats; aber ein Anwachsen des Einflusses der Partei kann auch entgegen der untauglichen Leitung vor sich gehen, unter der Einwirkung objektiver Gründe. Man kann mit Gewissheit sagen, dass die deutsche Parteiführung, beginnend bereits mit den Märztagen 1921, besonders aber im Oktober 1923 und bis zum heutigen Tage, nichts getan hat als die Partei, die Revolution, das Proletariat zu schwächen. Andererseits stösst die auswegslose internationale Lage Deutschlands, die habgierige und böswillige Politik der deutschen Bourgeoisie ^{ungeheure} ~~nicht~~ niederträchtige und verräterische Rolle der Sozialdemokratie ~~in~~ ⁱⁿ Massen auf den Weg der Revolution. Der Umstand, dass die Stalinistische Bürokratenführung, blind und selbstvertrauend, taub und unwissend, opportunistisch und avanturistisch, durch ihre gesamte Politik die sich revolutionisierenden Massen hindert, unter das Banner des Kommunismus zu treten, dieser Umstand bildet unter den gegenwärtigen Bedingungen eine sehr ernste Quelle der wachsenden Stärke des Nationalsozialismus. Das Wachstum der kommunistischen Stimmen bei den letzten Wahlen scheint ~~an~~ ^{an} ~~und~~ ^{und} für sich bedeutend, wenn man ~~an~~ ^{an} am parlamentarischen Masstab misst. Aber es ist äusserst unbedeutend vom Gesichtspunkt der revolutionären Möglichkeiten und Aufgaben. Man kann sagen, dass die Partei ~~bei~~ ^{bei} den letzten Wahlen nur den arithmetischen Unterschied zwischen jener Masse gewann, den die Bourgeoisie und die Sozialdemokratie zu ihr stiessen und der Masse, den die Leitung der Kommunistischen Partei von sich abstiess. Aber wir können mit vollem Rechte hinzufügen, dass die Gewinne der deutschen Kommunistischen Partei, wie auch aller Sektionen der Komintern unvergleichlich geringer, die Verluste ~~aber~~ ^{aber} hingegen weitaus grösser wären, wenn die Stimme der Kri-

tik und Warnung der Linksoption, ihre Analyse und Prognose wäre. Wie schwach wir auch organisatorisch sind, sind wir doch schon ein ernstester Faktor im inneren Leben aller kommunistischen Parteien und dabei Faktor ihrer Stärkung geworden.

Aber führt diese Stärkung nicht zur Festigung der Positionen der gegenwärtigen Leitung? Und ist denn etwa die jetzige Führung nicht das Haupthindernis auf dem Wege der proletarischen Revolution? Das Letztere ist durchaus richtig. Thälmann, Remmele, Neumann - sind die Verbindung der ärgsten Züge bürokratischer Verantwortungslosigkeit, philisterhafter Selbstzufriedenheit, Feldwebeldisziplin und eines besonderen Feldwebel^{abenteurerstums}, d.h. jenes, wo die Abenteuer auf Befehl der Obrigkeiten vollführt werden und die Abenteurer^{im} voraus wissen, dass sie straflos ausgehen werden. Vom politischen Extremismus, für den nichts existiert als ~~das~~ die "Eroberung der Strasse" im Namen unmittelbarer Diktatur des Proletariats (auf dem Papier) geht eine solche Führung ohne Mühe zum Possibilismus über, indem sie sich nach jedem Winde richtet, der von der Kleinbourgeoisie kommt, darunter auch dem Chauvinismus. Der Kopf des beamteten Zentrists ist so eingerichtet, dass in ihm immer alle Zugwinde der Eklektik pfeifen. Eine solche Führung würden die deutschen revolutionären Arbeiter nie freiwillig dulden. Sie wird bestimmt, ~~unterstützt~~, unterstützt, gerettet und der Avantgarde des deutschen Proletariats aufgedrängt durch die Stalinsche Fraktion in Moskau. Das ist durchaus unbestreitbar. Ist es jedoch richtig, dass eine Stärkung des Einflusses der kommunistischen Partei in den Reihen des deutschen Proletariats zu einer Stärkung der jetzigen Parteiführung führt? Nein, das ist nicht richtig. Es ist dies die wesentliche und in der Wurzel ~~verfehlte~~ verfehlte Beurteilung von seitens allen und aller Arten ~~ultralinken~~ ultralinken und pseudolinken Sektierertums.

Die Stalinsche Bürokratie konnte sowohl in der SSSR als auch ~~im~~ im Weltmasstabe ihre gegenwärtige Macht nur dank der andauernden revolutionären Ebbe erlangen. Den ersten Schlag gegen den linken Flügel führte die Stalinsche Fraktion, nachdem die Brandlersche Leitung so schwachvoll die revolutionäre Situation im Jahre 1923 versäumt hatte. Einer schonungslosen Zerschlagung unterwarfen die Stalinisten die linke Opposition, nachdem Tschang-Hai-Schek, gestern Stalins Bundesgenosse, die chinesische Revolution zerschlagen hatte. Die Jahre der kapitalistischen Stabilisierung waren Jahre der Festigung des Stalinschen Apparates. Und das ist durchaus nicht Zufall. Die ~~Abnahme~~ ^{Abnahme} der Massenaktivität, das Sinken der revolutionären Stimmungen, das Anwachsen der Apathie, schon diese Prozesse allein konnten ~~das~~ ungeheuerliche Wachstum des Parteibürokratismus möglich machen, der sich auf den Staatsapparat stützt, auf seine materiellen Mittel und Mittel der Repression. So erweisen sich die Niederlagen der internationalen ~~Revolution~~ Revolution, die Schwächung der kommunistischen Parteien, die Schwächung des linken Flügels (Bolschewiki-Leninisten) im Inneren der Parteien und das Wachstum der Macht des Stalinschen Apparates als parallele und miteinander verbundene Prozesse.

Schon ~~die~~ diese einfache und unbestreitbare Verallgemeinerung erlaubt uns einige Prognosen aufzustellen. Eine wirkliche Radikalisierung der Massen und ein Zustrom von Arbeitern unter das Banner des Kommunismus wird nicht die Festigung des bürokratischen Apparates, sondern seine Erschütterung, seine Schwächung bedeuten. Thälmann, Remmele, Neumann - wir wiederholen - können ihre Führerpositionen nur bei ~~der~~ Schwächung und Stillstand der revolutionären Bewegung erhalten, nur bei Niedergang der Aktivität der Arbeiter. Ein Wachstum der kommunistischen Massen bedeutet Wachstum der revolutionären Aufgaben und Wachstum der an die Führung gestellten Anforderungen. Die Erfahrung der letzten zwölf Jahre war nicht vergebens. In den Köpfen tausender und zehntausender fortgeschrittener Arbeiter lagerte sie sich ab, verdeckt durch eine Kruste formaler Disziplin, aber sie wird in ihrer ganzen Kraft bei einem Aufstieg der revolutionären Periode sich öffnen, wo die fortgeschrittenen Arbeiter mit ganz anderen Augen auf die Führung blicken werden, die berufen ist, sie in den Entscheidungskampf zu führen.

Schon der gegenwärtige Zustrom kommunistischer Stimmen, gleichzeitig mit dem Wachstum der faschistischen Gefahr, muss das revolutionäre Selbstgefühl der proletarischen Avantgarde heben, das bedeutet aber auch seinen kritischen Geist in bezug auf die eigene Führung. Damit bessern sich gleichfalls die Bedingungen für die Propaganda und Agitation der Bolschewiki-Leninisten.

Was die Opposition zugrunderichten könnte, das ist der Geist einer Winkelgassensekte, die von Schadenfreude und Defaitismus lebt, hoffnungslos und ohne Perspektiven. Um ihre historische Rolle zu erfüllen, muss die Opposition durch und durch erfüllt sein von der untrennbaren Verbundenheit der Erfolge der Partei und ihrer eigenen Erfolge. Nur unter dieser Bedingung wird sich die Opposition einen Weg in die Reihen der proletarischen Avantgarde finden, von der sie soliert ist durch die geeinten Kräfte der kapitalistischen Stabilisierung der Repression des Apparates und Fehler der eigenen Führung.

Aus dem Gesagten geht klar hervor, welcher unüberbrückbarer Abgrund uns von den Brandlerianern trennt und wie ~~notwendig~~ richtig und heilbringend der

Bruch mit dem Urbahnsbund war.

Darin besteht eben das Wesen der gegenwärtigen Lage, dass, während der stalinistische Apparat zu einer tiefreaktionären Kraft geworden ist, die sich durch kapitalistische Stabilisation und den politischen Stillstand hält, die kommunistische Opposition hingegen nur durch die revolutionäre Flut und den Zustrom der Massen unter das Banner der Partei gewinnen kann. Der weitere Gang der Entwicklung wird, bei einer richtigen Politik unsererseits, immer deutlicher enthüllen, dass der herrschende Apparat in vollen Gegensatz zu den Bedürfnissen der Partei geraten ist, indes das Schicksal der Opposition dagegen mit dem Geschick der Partei und der proletarischen Revolution verschmilzt.

Im verflossenen Halben Jahr hat die deutsche Opposition ein ernstes Stück vorbereitender Arbeit geleistet. Es wurde eine Scheidung in den wesentlichen Linien durchgeführt, ~~man~~ ein eigenes Organ, der "Kommunist", geschaffen, das den richtigen Kurs in bezug auf die offizielle Partei eingeschlagen hat; schliesslich wurden Hand in Hand mit den anderen Sektionen die Grundlagen der internationalen Organisation der kommunistischen Linken gelegt. Dies alles bildet in seiner Gesamtheit die Bedingungen für die Entwicklung einer richtigen Politik und daher auch für ein Wachstum des Einflusses der Fraktion der Bolschewiki-Leninisten. Und doch ist **erst** ein ~~ganzenwinnig~~ unbedeutend-kleiner Teil jener historischen Arbeit getan, die dem Linken Flügel des Kommunismus ~~herrschen~~ auferlegt ist. Zeitversäumnis, ebenso wie das Versäumen einer revolutionären Situation, ist eine vollkommen reale Gefahr, die nicht nur vor dem offiziellen Kommunismus, sondern auch vor der Opposition steht. Die Erfahrung beweist von neuem, wieviel Zeit kleine Reibungen und Gruppenkämpfe rauben, die untrennbar mit dem Leben von Sektiererkreisen verbunden sind. Es gibt kein anderes Mittel mit diesem Erbe der Vergangenheit fertig zu werden, als vor sich die gigantischen revolutionären Aufgaben in ihrer ganzen Grösse aufzurichten und zu ihrer Lösung den Opfermut und die Ergebenheit der besten Elemente der Opposition zu mobilisieren. Aus ganzem Herzen wünsche ich Eurer Konferenz, dieser grossen Aufgabe gerecht zu werden.

Mit festem kommunistischen Gruss

L. TROZKI.

Prinkipo, den 17. September 1930.

U e b e r s e t z u n g a u s
dem Russischen.

Büyükada, den 17. November 1930.

19
31

An die Reichsleitung
der Linken Opposition der K.P.D.
B e r l i n .

Werte Genossen,

aus Ihrem Schreiben vom 12. November habe ich nur den Punkt über die österreichische Frage heraus und teile Ihnen den offiziellen Vorschlag mit, den ich in dieser Angelegenheit an das Internationale Büro richte. Ich bin sicher, dass Sie auch in dieser Frage sich nur von prinzipiellen Erwägungen leiten lassen werden und zur Regelung der Frage dieselben Methoden empfehlen, die Sie selber in Deutschland angewendet haben und die wir alle gemeinsam den chinesischen und griechischen Genossen empfohlen haben. Uebrigens ist es auch praktisch, die einzig mögliche Lösung und alles andere nur kleinliche Präventionen, die in Oesterreich besonders üppig sind.

Was Ihren Eindruck in bezug auf die beiden französischen Genossen betrifft, so bedaure ich sehr, dass Sie Ihr Urteil in einem offiziellen Schreiben auf Grund vollständig ungenügender und einseitiger Informationen sich gebildet haben. Die Aufgaben der beiden Genossen hatten selbstverständlich nur vorbereitenden Charakter und diese Aufgabe war im voraus ganz genau und vollkommen konkret in einer Beratung dieser zwei Genossen nicht nur mit mir, wie Sie zu meinen scheinen, sondern mit Genossen Neville (Franz. Opp.), Frankel (Tschechosl. Opp.), Markin (Russ. Opp.) diskutiert und einstimmig angenommen worden. Wie ich aus den Dokumenten sehe, haben die beiden Genossen ihre Mission ganz ernst und einwandfrei erfüllt.

Ich teile Ihnen auch die Kopie meines an die fünf Genossen am Stift gerichteten Schreibens mit, von denen Sie Erwähnung tun.

Was die übrigen Fragen, die in Ihrem Briefe aufgeworfen werden betrifft, so nehme ich diese zur Kenntnis. Die Entscheidung in diesen, wie übrigens auch in der österreichischen Frage wird hoffentlich in nächster Zukunft vom Internationalen Büro gefällt werde.

Beilagen.

Kopie an das Internationale Büro und Sekretariat.

Büyükdada, den 17. November 1930.

An die Reichsleitung
der Linken Opposition der K.P.D.
B e r l i n .

Werte Genossen,

aus Ihrem Schreiben vom 12. November habe ich nur den Punkt über die österreichische Frage heraus und teile Ihnen den offiziellen Vorschlag mit, den ich in dieser Angelegenheit an das Internationale Büro richte. Ich bin sicher, dass Sie auch in dieser Frage sich nur von prinzipiellen Erwägungen leiten lassen werden und zur Regelung der Frage dieselben Methoden empfehlen, die Sie selber in Deutschland angewendet haben und die wir alle gemeinsam den chinesischen und griechischen Genossen empfohlen haben. Uebrigens ist es auch praktisch, die einzig mögliche Lösung und alles andere nur kleinliche Präferenzen, die in Oesterreich besonders üppig sind.

Was Ihren Eindruck in bezug auf die beiden französischen Genossen betrifft, so bedaure ich sehr, dass Sie Ihr Urteil in einem offiziellen Schreiben auf Grund vollständig ungenügender und einseitiger Informationen sich geildet haben. Die Aufgaben der beiden Genossen hatten selbstverständlich nur vorbereitenden Charakter und diese Aufgabe war im voraus ganz genau und vollkommen konkret in einer Beratung dieser zwei Genossen nicht nur mit mir, wie Sie zu meinen scheinen, sondern mit Genossen Bayille (Frank. Opp.), Frankel (Tschechosl. Opp.), Markin (Russ. Opp.) diskutiert und einstimmig angenommen worden. Wie ich aus den Dokumenten sehe, haben die beiden Genossen ihre Mission ganz ernst und einwandfrei erfüllt.

Ich teile Ihnen auch die Kopie meines an die fünf Genossen um Stift gerichteten Schreibens mit, von denen Sie Erwähnung tun.

Was die übrigen Fragen, die in Ihren Briefe aufgeworfen werden betrifft, so nehme ich diese zur Kenntnis. Die Entscheidung in diesen, wie übrigens auch in der österreichischen Frage wird hoffentlich in nächster Zukunft vom Internationalen Büro gefällt werde.

Beilagen.

Kopie an das Internationale Büro und Sekretariat.

Котик

19 декабря 1930 г.

Правлению немецкой левой оппозиции.

Уважаемые товарищи!

Я считаю своим долгом обратить ваше внимание на положение дел во Франции. Ошибочная политика группы т.Навилля, против которой я выступил 21 июня 1930 г. с письмом ко всем секциям, получила дальнейшее развитие и поставила эту группу по важнейшим вопросам в противоречие с основными принципами левой оппозиции. Попытка смягчить организационные формы борьбы внутри Лиги, чтоб идейная борьба могла развернуться без больших потрясений, не привела к положительным результатам. Вопрос организационный сейчас будет, таким образом, разрешаться вместе с программно-политическим. В области профессионального вопроса, в отношении к партии, в отношении к интернациональным задачам оппозиции группа т.Навилля заняла в корне ложную позицию, которая препятствует развитию левой оппозиции и может скомпрометировать ее на долго. Заграничное представительство русской оппозиции выступит по этому поводу в ближайшее время с подробным обращением ко всем национальным секциям. Всякая группа и всякий отдельный оппозиционер должны будут занять ясную позицию по принципиальным вопросам, которые разбили Лигу на два лагеря и могут привести к ее организационному расколу. Для сохранения единства заграничное представительство русской оппозиции сделало все, что было возможно. Сейчас этот вопрос отступает на задний план. Сохранение принципиальных основ большевизма выше вопросов формального единства. В свое время я советовал Вам пригласить т.Навилля, во время его пребывания в Берлине, изложить письменно те взгляды, которые привели его на путь острой фракционной борьбы. Я не знаю, сделано ли это было вами. Цель настоящих строк побудить Вас ознакомиться по документам с существом тех вопросов, которые грозят расколоть Лигу и которые противопоставили группу т.Навилля русской оппозиции.

С кот. приветом

подпись (Л. Троцкий)

1

Déclaration (de la majorité de la rédaction de la "Permanente Revolution")

L'article "Avec les deux mains" extrait du "Bulletin russe" qui fut publié dans le dernier numéro de la "PR" ne fut pas présenté au préalable à la rédaction. La majorité de la rédaction, 4 contre 3, déclare qu'elle repousse cet article comme ~~préfabriqué~~ fondamentalement faux. Son contenu comme son ton sont en contradiction complète avec la conception léniniste de l'IC, du PC de l'URSS, de l'Union soviétique. Cet article qui parle d'une trahison imminente de Staline signifie une capitulation devant Urbahns, Korsch et autres ennemis du Parti et de l'IC. Cet article est même en contradiction avec la dernière brochure du camarade Trotsky sur l'économie soviétique en danger. Dans le prochain numéro, la rédaction prendra une position explicite envers l'article ci-dessus désigné.

2

Buyuk Ada, le 21 décembre 1932

A la Reichsleitung de l'Opposition de gauche du PC Allemand (Bolchevik-léniniste)

Chers camarades ;

Les derniers numéros de la "Permanente Revolution" et les échos de la discussion allemande ^{m'incitent} ~~me poussent~~ à faire les remarques provisoires suivantes:

1) Certains camarades paraissent vouloir couvrir et ~~xxxx~~ ainsi ~~xxxx~~ masquer le processus dialectique du développement allemand par le mot, ^{qui} ~~dit~~ tout et rien, "fascisation". Dans le stade actuel, la lutte de Schleicher contre le communisme est par ses méthodes beaucoup plus près de la lutte de Bismarck contre la social-démocratie que des méthodes du fascisme italien. Bien entendu, la période historique est autre. C'est pourquoi même on doit analyser les particularités de la situation actuelle et toutes les forces combattantes, exactement en les isolant comme dans leur action réciproque. Veut-on désigner "l'ensemble" comme fascisation, cela ne dit rien sur les (forces et ~~xxx~~ étapes différentes). Dans ce sens, "fascisation" ne peut que désigner la résultante. Mais la résultante est le produit des actions ^{parallèles} ~~xxxxxxx~~ et ^{contraires} ~~xxxxxxx~~ des composantes, c'est-à-dire, dans la situation actuelle, du pouvoir d'état "indépendant", du fascisme, de la social-démocratie, du communisme, etc. Aujourd'hui le "pouvoir d'état indépendant", debout sur la Reichswehr, a la haute main. C'est précisément le bonapartisme. La résultante sera-t-elle en définitive le fascisme, c'est encore à voir. Cela dépend de la lutte. Nous analyserons avec soin chaque étape ultérieure, c'est-à-dire ne pas masquer le jeu vivant des forces par le petit mot "fascisation", mais le mettre concrètement à jour.

2) Pour reconnaître le bonapartisme, il manquait à Thalheimer la démagogie sociale et particulièrement paysanne. Umgekehrt ist daraus ein Schuh geworden. ^{Expression qui veut dire sensiblement:} (Mais le contraire ressemble à quelque chose (!)...). Comme les prémisses objectives du bonapartisme existaient, la démagogie radicale devait enfin également venir. Maintenant nous avons devant nous le "général social" qui veut sauver le pays par des colonisations.

3) Tandis que Schleicher flirte avec les syndicats, il veut briser le PCA. Ce plan ^{n'} est surtout possible que parce que le PCA n'est pas ancré dans les syndicats. La force de la social-démocratie allemande sous la loi d'exception consista précisément en ceci qu'elle était profondément enracinée dans les or-

ganisations de masse. Par sa politique maudite, la bureaucratie staliniste a isolé le PCA de ^{toutes les} organisations de masse, en particulier des syndicats, malgré les sympathies grandes mais vagues dont il jouit parmi les masses. Voici maintenant le point décisif du prochain chapitre de l'histoire allemande, c'est-à-dire, le bonapartisme réussira-t-il et pour combien de temps à se tenir entre les syndicats et le national-socialisme - sur les os du PCA? Envisager aujourd'hui la question de la RGO du point de vue de la grève des transports berlinois serait vraiment puéril. Du point de vue de la situation générale et de ses tendances, persister dans la politique de la RGO ne signifie pas seulement renoncer à la conquête des ouvriers syndicalement organisés, mais - danger beaucoup plus actuel - livrer le PCA isolé aux bottes du bonapartisme.

4) Je viens de recevoir la résolution de la majorité de la rédaction de la "Permanente Revolution" concernant l'article "Avec les deux mains". Il va de soi que je prends la pleine responsabilité de l'article. D'ailleurs il résume seulement ce que nous - et aussi la "Permanente Revolution" - avons toujours tenu pour juste. L'adhésion au pacte Kellogg fut une trahison de principe. Sur les mêmes rails marche le soutien par Litvinov de la proposition américaine de "désarmement". Le dialogue de Staline et de Emile Ludwig au sujet de l'Amérique est un scandale politique; la conversation avec Campbell est encore pire. Identifier l'état ouvrier avec le stalinisme - et pis encore avec ~~le~~ zig-zag ~~faux~~ échou du stalinisme - est la plus grande honte pour un révolutionnaire prolétarien. Que Staline doive faire un tournant, cela découle de toute la situation. Dans quelle direction? Dans cette situation, la défiance est le premier devoir de tous les révolutionnaires marxistes.

La majorité de la rédaction parle de "léninisme". Duquel? Ce que les stalinistes ont l'habitude de désigner comme "léninisme", nous le nommons centrisme bureaucratique. (Voir la "Revolution Permanente" depuis le premier numéro) Ce que nous désignons comme léninisme, les stalinistes l'appellent "trotkysme".

La majorité de la rédaction pense-t-elle peut-être que les nouveaux milliers d'oppositionalistes arrêtés ne ~~ix~~ furent arrêtés par Staline que par passe-temps? Les signataires de ~~la~~ résolution sont-ils avec Rakowsky ou avec Menjinsky? Il est vrai qu'ils doivent y répondre, mais la réponse découle d'elle-même du texte de la résolution.

Non, cette résolution n'a rien à faire avec une discussion au sein des bolcheviks-léninistes. Elle répète seulement ce que les stalinistes affirment ^{si} toujours depuis 1923, et particulièrement depuis 1926. Je ne doute nullement que l'Opposition de gauche allemande tirera les conséquences nécessaires de cet épisode.

L. Trotsky

Chers camarades

La crise produite dans la section allemande par le cam. Well et son groupe rend nécessaire pour clarifier les choses l'information suivante:

Lors de mon entrevue avec le cam. Senin à Copenhague, ce dernier m'a déclaré que le cam. Well se plaint que je corresponde seulement avec ses adversaires et non avec lui. J'ai été complètement surpris de cette information car les nombreuses ruptures dans la correspondance provenaient toujours du cam. Well et se produisaient chaque fois que je faisais une remarque critique quelconque ou que je n'étais pas d'accord avec lui sur telle ou telle question. D'accord avec le cam. Senin j'ai écrit alors au cam. Well une lettre pour éclaircir le "malentendu" dans la question de la correspondance. Le but de ma lettre était aussi cette fois-là de contribuer à atténuer les conflits au sein de l'Opposition de Gauche allemande, conflits qui, à mon avis, étaient produits surtout par le cam. Well sans base suffisante.

J'ai proposé dans ma lettre ~~une~~ conférence d'action, tranquille, dans la concorde, sans soupçonner les divergences formulées dernièrement par Well. que la politique principielle soit la meilleure, en cela Lénine - que Well cite - avait raison. D'ailleurs Landau aussi s'est toujours référé ^à la nécessité d'une politique principielle. Mais Lénine enseignait aux autres de mettre de côté, dans un moment aigu, les divergences secondaires. Des lettres, des conversations et de certains articles de Well, j'ai toutefois aperçu depuis longtemps que dans quelques questions, il adoptait une position passablement oscillante. J'ai plusieurs fois insisté pour que le cam. Well formule avec précision ses pensées, ses réponses, etc. Il ne l'a pas fait. J'ai formulé la question de Thermidor et de la dualité de pouvoir sous la forme d'une lettre et d'un dialogue (également publié dans notre presse allemande). Well ne s'y est pas prêté. Comme ces questions ont une importance lourde de conséquences, je devais admettre de son silence persistant qu'il n'était pas toutefois sorti du stade du doute. Et l'expérience politique m'a des centaines de fois montré des camarades qui "oscillent" durant toute leur vie, mais qui "participent" plus ou moins.

Que chez Well les oscillations se soient concentrées pour exploser, fut pour moi une surprise d'autant plus grande que le cam. Senin, qui est plus ou moins solidaire de lui, m'assura à Copenhague d'un accord total. Et nous avons passé en revue avec lui ~~presque~~ toutes les questions importantes. Comme de toute mon expérience avec Well (questions Landau, française, Mill, espagnole) j'acquis la conviction qu'il est malheureusement beaucoup trop enclin à faire passer le mobile purement personnel aux dépens du mobile politique et principiel, j'ai essayé de lui faire la proposition de ne pas contrarier dans cette situation extrêmement aiguë l'activité de l'Opposition allemande et la concorde de la prochaine conférence par des idées insuffisamment réfléchies et des actes prématurés. Mais depuis j'ai appris que les oscillations que Well avait depuis 3 ans avaient pris manifestement sous l'influence des "succès" du PCA, cette forme de maladie que nous caractérisons comme tendance capitulaire. Tous les symptômes, "idées", formes d'expression, ressemblent d'une façon stéréotypée, les mêmes traits maladiques de beaucoup d'autres de 1923 à 1932. Bien entendu, ma proposition de convoquer une conférence unitaire est de ce fait devenu fragile. Au contraire la lutte la plus décidée s'impose. Ce que Well met maintenant en question n'est rien d'autre que la raison d'être de l'Opposition de Gauche. Lui-Well-pense que tout ira bien, sans les bolcheviks-léninistes et qu'entre Staline au Kremlin et Rakovski à Barnaoul il n'existe que de petits malentendus parce que tous deux n'auraient pas très bien compris ses idées (à lui, Well). A cause de ce malentendu la GPU a assassiné Boutov, Bloumkine, Silov, Rabinovitch et d'autres. ^{même}

A proprement parler, je ne pense pas que sur cette base ~~peut~~ naître une "discussion fructueuse" car, comme il a été dit, Well répète seulement ce que Zinovief, Radek et les autres ont formulé dans un certain stade de leur régression, en leur temps et beaucoup plus fondamentalement. Mais on ne peut naturellement pas tolérer les tendances de Well dans l'Opposition de Gauche. Si le cam. Well personnellement s'instruit un peu mieux et se convertit, je ne le sais. De ma part je ne pourrais que le saluer. Mais que l'Opposition allemande ait besoin d'une direction composée d'ouvriers, ayant des idées fermes et non soumis aux changements d'idées d'éternels nomades politiques, la dernière expérience m'apparaît ~~me~~ l'avoir démontré. ^{toutefois}

Prinkipo le 28 décembre 1932

L. Trotsky

X en l'honneur de conversation

Chers camarades

La crise produite dans la section allemande par le cam. Well et son groupe rend nécessaire pour clarifier les choses l'information suivante:

Lors de mon entrevue avec le cam. Senin à Copenhague, ce dernier m'a déclaré que le cam. Well se plaint que je correspond seulement avec ses adversaires et non avec lui. J'ai été complètement surpris de cette information car les nombreuses ruptures dans la correspondance provenaient toujours du cam. Well et se produisaient chaque fois que je faisais une remarque critique quelconque ou que je n'étais pas d'accord avec lui sur telle ou telle question. D'accord avec le cam. Senin j'ai écrit alors au cam. Well une lettre pour éclaircir le "malentendu" dans la question de la correspondance. Le but de ma lettre était aussi cette fois-là de contribuer à atténuer les conflits au sein de l'Opposition de Gauche allemande, conflits qui, à mon avis, étaient produits surtout par le cam. Well sans base suffisante.

J'ai proposé dans ma lettre une conférence d'action, tranquille, dans la concorde, sans soupçonner les divergences formulées dernièrement par Well. que la politique principielle soit la meilleure, en cela Lénine que Well cite-avait raison. D'ailleurs Landau aussi s'est toujours référé contre à la nécessité d'une politique principielle. Mais Lénine enseignait aux autres de mettre de côté, dans un moment aigu, les divergences secondaires. Des lettres, des conversations et de certains articles de Well, j'ai toutefois aperçu depuis longtemps que dans quelques questions, il adoptait une position passablement oscillante. J'ai plusieurs fois insisté pour que le cam. Well formule avec précision ses pensées, ses réponses, etc. Il ne l'a pas fait. J'ai formulé la question de Thermidor et de la dualité de pouvoir sous la forme d'une lettre et d'un dialogue (également publié dans notre presse allemande). Well ne s'y est pas prêté. Comme ces questions ont une importance lourde de conséquences, je devais admettre de son silence persistant qu'il n'était pas toutefois sorti du stade du doute. Et l'expérience politique m'a des centaines de fois montré des camarades qui "oscillent" durant toute leur vie, mais qui "participent" plus ou moins.

Que chez Well les oscillations se soient concentrées pour exploser, fut pour moi une surprise d'autant plus grande que le cam. Senin, qui est plus ou moins solidaire de lui, m'assura à Copenhague d'un accord total. Et nous avons passé en revue avec lui presque toutes les questions importantes. Comme de toute mon expérience avec Well (questions Landau, française, Mill, espagnole) j'acquis la conviction qu'il est malheureusement beaucoup trop enclin à faire passer le mobile purement personnel aux dépens du mobile politique et principiel, j'ai essayé de lui faire la proposition de ne pas contrarier dans cette situation extrêmement aiguë l'activité de l'Opposition allemande et la concorde de la prochaine conférence par des idées insuffisamment réfléchies et des actes prématurés. Mais depuis j'ai appris que les oscillations que Well avait depuis 3 ans avaient pris manifestement sous l'influence des "succès" du PCA, cette forme de maladie que nous caractérisons comme tendance capitulaire. Tous les symptômes, "idées", formes d'expression, restituent d'une façon stéréotypée, les mêmes traits maladiques de beaucoup d'autres de 1923 à 1932. Bien entendu, ma proposition de convoquer une conférence unitaire est de ce fait devenu fragile. Au contraire la lutte la plus décidée s'impose. Ce que Well met maintenant en question n'est rien d'autre que la raison d'être de l'Opposition de Gauche. Lui-Well-pense que tout irait bien, sans les bolcheviks-léninistes et qu'entre Staline au Kremlin et Rakovski à Barnaoul il n'existe que de petits malentendus parce que tous deux n'auraient pas très bien compris ses idées (à lui, Well). A cause de ce malentendu la GPU a assassiné Boutov, Bloumkine, Silov, Rabinovitch et d'autres. même

A proprement parler, je ne pense pas que sur cette base puisse naître une "discussion fructueuse" car, comme il a été dit, Well répète seulement ce que Zinovief, Radek et les autres ont formulé dans un certain stade de leur régression, en leur temps et beaucoup plus fondamentalement. Mais on ne peut naturellement pas tolérer les tendances de Well dans l'Opposition de Gauche. Si le cam. Well personnellement s'instruit un peu mieux et se convertit, je ne le sais. De ma part je ne pourrais que le saluer. Mais que l'Opposition allemande ait besoin d'une direction composée d'ouvriers, ayant des idées fermes et non soumis aux changements d'idées d'éternels nomades politiques, la dernière expérience m'apparaît l'avoir démontré. toutefois

Prinkipo le 28 décembre 1932

L. Trotsky

X en 2 heures de conversation

Handwritten red markings, possibly initials or a signature.

A la direction de l'Opposition de Gauche allemande.

Copie au Secrétariat international.

Quels sont les plans possibles du gouvernement Hugenberg-Hitler en liaison avec les élections au Reichstag? Il est absolument évident que le gouvernement actuel ne peut pas tolérer un Reichstag ayant une majorité ennemie. C'est pourquoi la campagne électorale et les élections doivent amener de toute façon à un dénouement. Le gouvernement comprend que même sa victoire électorale totale, c'est-à-dire l'obtention par lui de 51 0/0 des mandats au Parlement, non seulement ne signifierait pas la résolution pacifique de la crise, mais pourrait au contraire devenir le signal d'un mouvement décisif contre le fascisme. Voilà pourquoi le gouvernement ne peut pas ne pas se préparer à des actes décisifs pour l'instant où seront connus les résultats des élections.

La mobilisation préalable des forces nécessaires à cela aurait à s'employer au cas où les partis gouvernementaux se trouveraient en minorité et, de ce fait, seraient obligés d'abandonner définitivement le terrain de la légalité de Weimar. Ainsi, dans les deux cas, soit celui d'une défaite parlementaire du gouvernement (moins de 50 0/0), soit celui de sa victoire (plus de 50 0/0) on peut attendre également que les nouvelles élections seront le moment de départ de la lutte décisive.

Une troisième variante n'est pas exclue: sous le couvert de préparer les élections les nationaux-socialistes effectuent le coup d'état sans attendre les élections. Un tel pas serait peut-être tactiquement le plus juste du point de vue des nazis. Mais si l'on prend en considération le caractère petit-bourgeois de ce parti, l'absence chez lui d'une initiative indépendante d'action et sa dépendance à l'égard d'alliés méfiants, il est peu probable qu'Hitler se décide pour un pareil pas. L'hypothèse qu'un coup d'état de ce genre soit projeté par Hitler en accord avec ses alliés est peu probable, étant donné que le second but des élections consiste précisément à modifier la part de chacun des alliés dans le gouvernement.

Néanmoins il est nécessaire d'expliquer aussi dans l'agitation cette troisième possibilité. Si les passions devenaient très ardentes pendant la période pré-électorale, le coup d'état pourrait devenir pour le gouvernement une nécessité même si ses plans pratiques ne vont pas si loin aujourd'hui.

En tout cas, il est absolument clair que le prolétariat, dans ses prévisions tactiques, doit viser court. Evidemment ni la majorité gouvernementale au Reichstag ni le renvoi du nouveau Reichstag pour une durée illimitée, ni le coup d'état fasciste avant les élections ne signifierait encore la résolution définitive de la

question au profit du fascisme. Mais chacune de ces trois variantes signifierait une étape très importante dans la lutte entre la révolution et la contre-révolution.

La tâche de l'Opposition de gauche pendant la campagne électorale est de donner aux ouvriers l'analyse des trois proches variantes possibles dans la perspective générale de la lutte ~~à vie et~~ à mort inévitable du prolétariat contre le fascisme. Une telle façon de poser la question donnera la concrétisation nécessaire à l'agitation pour la politique du front unique.

Le Parti cria tout le temps: le prolétariat se trouve dans une offensive croissante. A cela le SAP répond (discours de Steinberg): "Non, le prolétariat se trouve en défensive. Nous seulement l'appelons à l'offensive." L'une et l'autre formule montrent que les gens ne comprennent pas ce qu'est l'offensive et la défensive. En vérité le malheur consiste en ce que le prolétariat ne se trouve pas sur la défensive mais en retraite, qui peut se transformer demain en déroute panique. Nous appelons le prolétariat non à l'offensive, mais à la défense active. Précisément ce caractère défensif des actions (défenses des organisations prolétariennes, des journaux, des réunions, etc) constitue la position de départ du front unique envers la social-démocratie. Sauter par-dessus la formule de la défense active ^{l'ne} signifie que lancer des phrases sonores. Evidemment en cas de succès, la défensive se changera en attaque. Mais ce sera déjà une étape suivante et la voie vers celle-ci passe par le ~~ix~~ front unique de défense.

Pour démontrer clairement la signification historique des décisions et des actions du Parti pendant ces jours et ces semaines, il faut, à mon avis, poser le problème devant les communistes sans le moindre adoucissement, mais au contraire avec toute l'acuité et toute l'implacabilité; le refus de la part du Parti du front unique, de ~~la création~~ des comités locaux de défense, c'est-à-dire les Soviets de demain, signifie la capitulation du Parti devant le fascisme, c'est-à-dire un crime historique qui équivaut à la liquidation du Parti et de l'IC. En cas d'une telle catastrophe le prolétariat en viendra, par des montagnes de cadavres, par des années de souffrances et de malheurs insupportables, à une 4ème Internationale.

G. Gourov

Le 6 février 1933.

A la direction de l'Opposition de Gauche allemande.

Copie au Secrétariat international.

Quels sont les plans possibles du gouvernement Eugenberg-Hitler en liaison avec les élections au Reichstag? Il est absolument évident que le gouvernement actuel ne peut pas tolérer un Reichstag ayant une majorité ennemie. C'est pourquoi la campagne électorale et les élections doivent ~~mener~~ de toute façon à un dénouement. Le gouvernement comprend que même sa victoire électorale totale, c'est-à-dire l'obtention par lui de 51 0/0 des mandats au Parlement, non seulement ne signifierait pas la résolution pacifique de la crise, mais pourrait au contraire devenir le signal d'un mouvement décisif contre le fascisme. Voilà pourquoi le gouvernement ne peut pas ne pas se préparer à des actes décisifs pour l'instant où seront connus les résultats des élections.

La mobilisation préalable des forces nécessaires à cela aurait à s'employer au cas où les partis gouvernementaux se trouveraient en minorité et, de ce fait, seraient obligés d'abandonner définitivement le terrain de la légalité de Weimar. Ainsi, dans les deux cas, soit celui d'une défaite parlementaire du gouvernement (moins de 50 0/0), soit celui de sa victoire (plus de 50 0/0) on peut attendre également que les nouvelles élections seront le moment de départ de la lutte décisive.

Une troisième variante n'est pas exclue: sous le couvert de préparer les élections les nationaux-socialistes effectuent le coup d'état sans attendre les élections. Un tel pas serait peut-être tactiquement le plus juste du point de vue des nazis. Mais si l'on prend en considération le caractère petit-bourgeois de ce parti, l'absence chez lui d'une initiative indépendante d'action et sa dépendance à l'égard d'alliés méfiants, il est peu probable qu'Hitler se décide pour un pareil pas. L'hypothèse qu'un coup d'état de ce genre soit projeté par Hitler en accord avec ses alliés est peu probable, étant donné que le second but des élections consiste précisément à modifier la part de chacun des alliés dans le gouvernement.

Néanmoins il est nécessaire d'expliquer aussi dans l'agitation cette troisième possibilité. Si les passions devenaient très ardentes pendant la période pré-électorale, le coup d'état pourrait devenir pour le gouvernement une nécessité même si ses plans pratiques ne vont pas si loin aujourd'hui.

En tout cas, il est absolument clair que le prolétariat, dans ses prévisions tactiques, doit viser court. Evidemment ni la majorité gouvernementale au Reichstag ni le renvoi du nouveau Reichstag pour une durée illimitée, ni le coup d'état fasciste avant les élections ne signifierait encore la résolution définitive de la

question au profit du fascisme. Mais chacune de ces trois variantes signifierait une étape très importante dans la lutte entre la révolution et la contre-révolution.

La tâche de l'Opposition de gauche pendant la campagne électorale est de donner aux ouvriers l'analyse des trois proches variantes possibles dans la perspective générale de la lutte ~~à~~ à mort inévitable du prolétariat contre le fascisme. Une telle façon de poser la question donnera la concrétisation nécessaire à l'agitation pour la politique du front unique.

Le Parti cria tout le temps: le prolétariat se trouve dans une offensive croissante. A cela le SAP répond (discours de Steinberg): "Non, le prolétariat se trouve ~~sur~~ ^{la} défensive. Nous seulement l'appelons à l'offensive." L'une et l'autre formule montrent que les gens ne comprennent pas ce qu'est l'offensive et la défensive. En vérité le malheur consiste en ce que le prolétariat ne se trouve pas sur la défensive mais en retraite, qui peut se transformer demain en déroute panique. Nous appelons le prolétariat non à l'offensive, mais à la défense active. Précisément ce caractère défensif des actions (défense / des organisations prolétariennes, des journaux, des réunions, etc) constitue la position de départ du front unique envers la social-démocratie. Sauter par-dessus la formule de la défense active ^{ne} signifie que lancer des phrases sonores. Evidemment en cas de succès, la défensive se changera en attaque. Mais ce sera déjà une étape suivante et la voie vers celle-ci passe par le ~~fr~~ front unique de défense.

Pour démontrer clairement la signification historique des décisions et des actions du Parti pendant ces jours et ces semaines, il faut, à mon avis, poser le problème devant les communistes sans le moindre adoucissement, mais au contraire avec toute l'acuité et toute l'implacabilité; le refus de la part du Parti du front unique, de ~~la~~ ~~création~~ des comités locaux de défense, c'est-à-dire les Soviets de demain, signifie la capitulation du Parti devant le fascisme, c'est-à-dire un crime historique qui équivaut à la liquidation du Parti et de l'IC. En cas d'une telle catastrophe le prolétariat en viendra, par des montagnes de cadavres, par des années de souffrances et de malheurs insupportables, à une 4^{ème} Internationale.

G. Courov

Le 6 février 1933.

A la direction de l'Opposition de Gauche allemande.

Copie au Secrétariat International.

Quels sont les plans possibles du gouvernement Hugenberg-Hitler en liaison avec les élections au Reichstag? Il est absolument évident que le gouvernement actuel ne peut pas tolérer un Reichstag ayant une majorité ennemie. C'est pourquoi la campagne électorale et les élections doivent amener de toute façon à un dénouement. Le gouvernement comprend que même sa victoire électorale totale, c'est-à-dire l'obtention par lui de 51 0/0 des mandats au Parlement, non seulement ne signifierait pas la résolution pacifique de la crise, mais pourrait au contraire devenir le signal d'un mouvement décisif contre le fascisme. Voilà pourquoi le gouvernement ne peut pas ne pas se préparer à des actes décisifs pour l'instant où seront connus les résultats des élections.

La mobilisation préalable des forces nécessaires à cela aurait à s'employer au cas où les partis gouvernementaux se trouveraient en minorité et, de ce fait, seraient obligés d'abandonner définitivement le terrain de la légalité de Weimar. Ainsi, dans les deux cas, soit celui d'une défaite parlementaire du gouvernement (moins de 50 0/0), soit celui de sa victoire (plus de 50 0/0) on peut attendre également que les nouvelles élections seront le moment de départ de la lutte décisive.

Une troisième variante n'est pas exclue: sous le couvert de préparer les élections les nationaux-socialistes effectuent le coup d'état sans attendre les élections. Un tel pas serait peut-être tactiquement le plus juste du point de vue des nazis. Mais si l'on prend en considération le caractère petit-bourgeois de ce parti, l'absence chez lui d'une initiative indépendante d'action et sa dépendance à l'égard d'alliés méfiants, il est peu probable qu'Hitler se décide pour un pareil pas. L'hypothèse qu'un coup d'état de ce genre soit projeté par Hitler en accord avec ses alliés est peu probable, étant donné que le second but des élections consiste précisément à modifier la part de chacun des alliés dans le gouvernement.

Néanmoins il est nécessaire d'expliquer aussi dans l'agitation cette troisième possibilité. Si les passions devenaient très ardentes pendant la période pré-électorale, le coup d'état pourrait devenir pour le gouvernement une nécessité même si ses plans pratiques ne vont pas si loin aujourd'hui.

En tout cas, il est absolument clair que le prolétariat, dans ses prévisions tactiques, doit viser court. Évidemment ni la majorité gouvernementale au Reichstag ni le renvoi du nouveau Reichstag pour une durée illimitée, ni le coup d'état fasciste avant les élections ne signifierait encore la résolution définitive de la

question au profit du fascisme. Mais chacune de ces trois variantes signifierait une étape très importante dans la lutte entre la révolution et la contre-révolution.

La tâche de l'Opposition de gauche pendant la campagne électorale est de donner aux ouvriers l'analyse des trois proches variantes possibles dans la perspective générale de la lutte ~~à vie et~~ à mort inévitable du prolétariat contre le fascisme. Une telle façon de poser la question donnera la concrétisation nécessaire à l'agitation pour la politique du front unique.

Le Parti cria tout le temps: le prolétariat se trouve dans une offensive croissante. A cela le SAP répond (discours de Steinberg): "Non, le prolétariat se trouve en défensive. Nous seulement l'appelons à l'offensive." L'une et l'autre formule montrent que les gens ne comprennent pas ce qu'est l'offensive et la défensive. En vérité le malheur consiste en ce que le prolétariat ne se trouve pas sur la défensive mais en retraite, qui peut se transformer demain en déroute panique. Nous appelons le prolétariat non à l'offensive, mais à la défense active. Précisément ce caractère défensif des actions (défenses des organisations prolétariennes, des journaux, des réunions, etc) constitue la position de départ du front unique envers la social-démocratie. Sauter par-dessus la formule de la défense active ^{de} signifie que lancer des phrases sonores. Evidemment en cas de succès, la défensive se changera en attaque. Mais ce sera déjà une étape suivante et la voie vers celle-ci passe par le front unique de défense.

Pour démontrer clairement la signification historique des décisions et des actions du Parti pendant ces jours et ces semaines, il faut, à mon avis, poser le problème devant les communistes sans le moindre adoucissement, mais au contraire avec toute l'acuité et toute l'implacabilité; le refus de la part du Parti du front unique, de ~~la~~ création des comités locaux de défense, c'est-à-dire les Soviets de demain, signifie la capitulation du Parti devant le fascisme, c'est-à-dire un crime historique qui équivaut à la liquidation du Parti et de l'IC. En cas d'une telle catastrophe le prolétariat en viendra, par des montagnes de cadavres, par des années de souffrances et de malheurs insupportables, à une 4ème Internationale.

G. Gourov

Le 6 février 1933.